

STALINIST

Organ des Gnadenflurer KK der KP(B)SU und des KVK

№ 1 | 1. Januar 1937 | 3. Jahrgang | Die Zeitung erscheint 8-mal im Monat.

DER 1. JANUAR 1937

„Das Leben ist besser geworden, Genossen. Das Leben ist fröhlicher geworden.“ Diese Worte des Genossen Stalin werden heute im ganzen Lande, von den vielen Millionen Sowjetvölkern wiederholt.

Das Jahr 1936 ist vorüber, das Jahr, das mit recht Stachanowjahr genannt wird. Dieses Jahr zeichnete sich durch die Annahme der neuen Konstitution, der Konstitution der Freude und des Glückes der Werktätigen aus. Dieses Jahr war ein Jahr neuer Verbesserungen des Wahlstandes der Massen, neuer Erfolge in der Erfüllung der Lösung des wohlhabenden und kulturellen Lebens für alle Werktätigen. Das war ein Jahr ruhmvoller großer Leistungen an allen Abschnitten des sozialistischen Aufbaus—der Industrie, Landwirtschaft, des Transports, der Wissenschaft, Kultur und Kunst. Das war ein Jahr, das uns neue Fortschritte der Sowjetfalken, Fallschirmspringer und der Helden der Arktik schenkte.

Als wir um den 1. Fünfjahrplan kämpften, wies Gen. Stalin daraufhin, daß wir in 10 Jahren jene Kluft überbrücken müssen, die uns von der Technik und Ökonomik der kapitalistischen Ländern trennt. Wir überflügelten jetzt schon in einem Jahr jenen Abstand, wozu das alte Rußland Jahrzehnte notwendig hatte. Wenn das zaristische Rußland im Jahre 1913 eine Produktion der Schwerindustrie von 10 Milliarden Rubel hatte, so hat die Schwerindustrie der UdSSR für das eine Jahr 1936 allein einen Zuwachs von 15 Milliarden Rubel. Die Gesamtproduktion der Schwerindustrie im Jahre 1936 betrug über 80 Milliarden Rubel oder 8 mal mehr als im Jahre 1913.

Die Kolchosordnung ist unerschütterlich und unbesiegt. Wenngleich das Jahr 1936 in manchen Gegenden der UdSSR trockene Witterungsverhältnisse brachte, so haben dennoch die Kolchose hohe Ernterträge hinsichtlich der technischen und Körnerkulturen erreicht. Die Kollektivisten zeigten Musterbeispiele heldenmütiger Arbeit. Unsere Landwirtschaft liefert jetzt um das Eineinhalbfache mehr Produktion als vor der Kriegszeit. Unsere Kolchose besitzen die moderne Technik, haben keinen Mangel an Land, das den Kolchosen urkundlich zur unbefristeten (ewigen) und unentgeltlichen Nutznießung übergeben wurde. Im Jahre 1937 werden unsere Kolchose noch bessere Musterbeispiele des Kampfes für eine alljährliche

Getreideproduktion von 7—8 Milliarden Pud zeigen.

Die Stalinsche Konstitution gibt einem jeden Werktätigen den Glauben an den heutigen und morgigen Tag. Sie begeistert alle Werktätigen für neue Erfolge. Sie erzieht neue Menschen, sie erzeugt die Gefühle des Sowjetpatriotismus. Mehr und mehr beweisen die Bürger des Sowjetbundes Kühnheit, Mut und Arbeitsheroismus.

Mögen unsere Feinde, die faschistischen Barbaren und ihre Verbindeten — die verruchten Feinde des Volkes—, die Trotzlisten und Rechten, wüten. Unser Sowjetbund ist stark und unbesiegt. Wir kämpfen für den Frieden. Uns schreckt nicht die Gefahr der faschistischen Kriegsbrandstifter. Im Falle der Notwendigkeit wird unsere Rote Arbeiter- und Bauernarmee und das gesamte Sowjetvolk dem Feinde einen solchen vernichtenden Schlag versetzen, von dem er sich nicht wieder erholen wird.

Wir schicken brüderliche Grüße dem demokratischen Spanien, dem heldenmütigen spanischen Volke, das kühn für Freiheit und Land kämpft. Das neue Jahr 1937 wird ein Jahr noch größerer Siege an allen Abschnitten des sozialistischen Aufbaus werden.

Wir schließen im Jahre 1937 den 2. Fünfjahrplan ab. Auf einer Reihe Abschnitten ist der 2. Fünfjahrplan schon in vier Jahren erfüllt. Uner-schöpflich sind die Kräfte unserer sozialistischen Ordnung. Unter der Leitung unserer bolschewistischen Partei, unter der Leitung des Großen Führers der Völker, des Gen. Stalin, geht unser Land im Jahre 1937 neuen und neuen Siegen entgegen.

DIE WERKTÄTIGEN DES KANTONS—ÜBER DIE HANDLUNGEN DER FASCHISTISCHEN PIRATEN ENTRÜSTET

Wir schließen uns noch enger um die Partei Lenins-Stalins

Am 23. Dezember fand in der mechanischen Werkstätte des Sowchos „Spartak“ ein Meeting anlässlich des Anzündens und Versenkens des Handelsschiffes „Komsomol“ durch die faschistischen Piraten statt. Den Meeting führte die Genossin **P. J. Blinnikowa** durch. Nachdem sie den Arbeitern das Ziel der Faschisten, ihres barbarischen Verbrechens, ihre Schwäche und ihren Hass gegenüber dem Sowjetbunde erklärte, sprachen sich viele Arbeiter aktiv aus und nahmen konkreten Verpflichtungen in der praktischen Arbeit auf sich.

Gen **Nerosja** sagt: „Das Anzünden und Versenken unseres Handelsschiffes „Komsomol“ durch die faschistischen Piraten spricht von der Schwäche der Faschisten. Wir haben nichts zu fürchten. Wir sind nicht nur stark durch unsere Werktätigen, durch unse-

re Rote Armee, sondern wir sind auch stark an Willen und Enthusiasmus unseres großen Volkes. Und auf den ersten Ruf der Partei und Regierung sind wir bereit unser blühendes Land vor den Schweinerüsseln zu verteidigen, die in unseren Sowjetgarten einzudringen versuchen.“

Nach dem Gen. Nerosja sprachen noch viele Arbeiter in diesem Sinne und baten die Regierung die faschistischen Piraten nicht unbestraft zu lassen.

Die Arbeiter der Werkstätte übernahmen eine Reihe praktischer Verpflichtungen und nemlich einen halben Monat früher und mit guter Qualität die Reparatur zu beenden und die Arbeitsdisziplin noch mehr zu heben.

Am Ende der Resolution heißt es;

Die faschistische Piraten nicht unbestraft lassen

Wir Mitglieder der Gewerkschaftsverbände des Kantonzentrums haben die Mitteilung der TASS über den tierischen Überfall der faschistischen Piraten auf unser friedliches Handelsschiff „Komsomol“ behandelt und drücken unsere unwillkürliche Entrüstung gegen den vertierten Faschismus aus und bitten unsere Regierung diesen wilden, vertierten Abschau der menschlichen Gesellschaft nicht unbestraft zu lassen.

Unsere Entrüstung ausdrückend, sind wir alle von dem Wunsch erfüllt, auf den

ersten Ruf unserer Regierung zu beliebiger Minute den faschistischen Piraten vernichtende Abwehr zu leisten.

Als Ausdruck unserer Solidarität mit dem gegen den Faschismus kämpfenden spanischen Volke, tragen wir einen Prozent unseres Monatsverdienstes bis zum vollen Sieg des Volkes über den Faschismus ein. Wir verstärken die Arbeit der MOPR, OSO und des Roten Kreuzes.

Vorsitzender:

Timoschenko

„Als Antwort auf die Verbrechen der faschistischen Scheusale schließen wir uns noch enger um die Partei Lenins-Stalins. Wir sind bereit auf den ersten Ruf der Partei Lenins — Stalins, der Regierung in den vordersten Reihen für unsere sozialistische Heimat zu kämpfen.“

Es lebe die KP(B)SU, die Partei Lenins — Stalins, unser Führer und Vater aller Völker, Gen. **Stalin!**

Es lebe der eiserne Volkskommissar für Verteidigung, der erste Marschall der Ud. SSR, Gen. **Worosschlow!**

H. Zorn.

Bauen wir neue Kreuzer!

In Dmitrijewka, im Kolchos „Budenny“ fand ein Meeting bezüglich der Inbrandsteckung und Versenkung des Frachtschiffes „Komsomol“ statt.

Die Kolchosbauern sind empört über die Barbarei der Faschisten und beschloßen sofort Mittel zum Bau eines neuen Frachtschiffes und Kreuzers zu sammeln.

Gleich darauf wurden 77 Rbl Geld eingesammelt. Fast alle Anwesenden sprachen sich aktiv aus. Man beschloß außerdem noch sich gut zur Saatkampagne vorzubereiten.

Der Schluß der Resolution lautet: „Auf den ersten Ruf der Partei und Regierung sind wir ständig bereit, um dem Faschismus einen solchen Schlag zu versetzen, von dem sich der Faschismus nicht wieder erholen wird.“

Troschin

Reparatur der Traktoren.

Zum Neujahr — 34 Traktoren repariert

Die Gnadenflurer MTS hat im vorigen Jahr die Winterreparatur der Traktoren nur teilweise in ihrer eigenen Reparaturwerkstätte durchgeführt und zwar wurden hier nur die Hinterbrücken repariert. Das Wichtigste aber, die Motoren wurden in der Engelser Reparaturwerkstätte repariert. Das rief

bei den Brigadiern eine bestimmte Unzufriedenheit hervor — da dort die Motoren ausgewechselt wurden.

In diesem Jahr ist das anders. Wir reparieren die Motoren selbst in unserer Werkstätte. Das ist gut, denn die Traktoristen und die Brigadiere wissen somit wie die Motoren von ihren Maschinen repariert werden und die Qualität der Reparatur wird so eine bessere sein. Um diese Reparatur durchzuführen hat die MTS-Direktion schon im Sommer alle Vorbereitungen getroffen.

Bei der Reparatur wohnen die Traktoristen bei, die mit dem betreffende Traktor arbeiten werden. Die **Entpersönlichung** ist hier völlig liquidiert, eine Erscheinung, die während den vorhergehenden Jahren nicht selten ihren schädlichen Einfluß ausübte.

Die Arbeit ist bei uns so organisiert; hat der Schlosser seine Arbeit verrichtet, dann geht der Motor zur Werkbank wo die Lager ausgebaut werden, dann zur Werkbank wo die Einfahrung stattfindet. Bei der letzten Arbeit werden alle Defekte, wenn solche noch vorhanden

sind, aufgefunden und beseitigt.

Die Disziplin der Arbeiter und der Traktoristen sowie in der Werkstätte, so auch in der Reparaturbrigade ist gut. Es gibt keinen Fall, daß die Reparaturbrigade irgendwie die Arbeit in der Werkstätte aufgehalten hätte.

Die MTS hat die Aufgabe die Reparatur der Traktoren zum 1. März 1937 zu beenden. Die Arbeiter und Traktoristen haben aber einen anderen Entschluß gefaßt und zwar die Reparatur zum 25. Januar abzuschließen. Das wird kein leeres Versprechen, sondern Tatsache sein. Zum 1. Januar haben wir bereits **34 Traktoren repariert oder 54 Proz. Planerfüllung.**

Der Erfolg hängt von der richtigen Organisation und der Sorgen um den Menschen ab. Unsere besten Stachanowleute Traktoristen aus den Kolchosen sind: **Marienburg — Hammerschmidt, Dannecker, Becker, Ries, Mannheim — Leirich, Luft N., Winterholler, „Kirow“ — Reut, Schander, Birutschie Schweizer, Ballard.**

Kloster, Groß, Wysznewsky.

Angaben

über den Gang der Traktorenreparatur auf den 25. Dezember 1936.

Benennung der MTS	Tsch T S						S T S					
	PLAN			REPARIERT			PLAN			REPARIERT		
	Kap. Reparatur	Mittlere	Laufende	Kap. Reparatur	Mittlere	Laufende	Kap. Reparatur	Mittlere	Laufende	Kap. Reparatur	Mittlere	Laufende
Gnadenflurer .	—	2	—	—	—	—	25	38	—	10	11	—
Wosnesenkaer.	2	8	—	1	2	—	15	6	—	5	3	—
Miusser	2	10	2	—	—	—	12	21	—	—	—	*)
Im Kanton	4	20	2	—	—	—	52	65	—	—	—	—

*) Die Direktion der Miusser MTS fand bis heute noch nicht als notwendig die Angaben über den Gang der Reparatur vorzustellen.

Die Redaktion

Komsomolschulung.

Die Propagandisten Tscherpakow und Remppe führen den politischen Unterricht nicht

Die politische Schulung in einzelnen primären Komsomolorganisationen des Kantons ist noch nicht organisiert oder durchaus schwach. Nehmen wir die Politschule im Kantonzentrum, wo Propagandist Gen. **Tscherpakow** ist. Am 12. Dezember sollte Beschäftigung, nach langer Unterbrechung, stattfinden. Es waren auch der größte Teil der Komsomolzen erschienen, doch der Propagandist, Gen. Tscherpakow fand es nicht als notwendig zu erscheinen.

Nehmen wir Köppental. Hier ist vom KK des LKJV der SU, Gen. **Remppe** be-

stimmt. Doch hat bis jetzt noch nicht eine politische Beschäftigung stattgefunden. Remppe rechtfertigt sich: „Ich habe keine Zeit“.

Der Leiter der Abteilung für Politschulung beim KK des LKJV der SU, Gen. **Diener** weiß diese Tatsachen, doch fand er bisher nicht als notwendig Maßnahmen zur Beseitigung dieser Nachlässigkeiten zu ergreifen.

Wann wird sich das KK des LKJV der SU ernstlich der Sache annehmen und die Beschlüsse des Plenums des ZK des LKJV der SU erfüllen? **H. Zorn**

Die Jugend erlernt den Bericht des Gen. Stalin

Am 23. Dezember 1936 fand in Dmitriewka eine Besprechung des Berichtes des großen Führers der Völker, Gen. Stalin statt, der auf dem außerordentlichen VIII. Sowjetkongress d. UdSSR gemacht wurde.

Die Versammlung zur Erlernung des Berichtes und der Konstitution der UdSSR von seiten der Jugend war aktiv. Es gab eine ganze Reihe von Fragen, wie: „Kann man den Kommunismus in einem Lande aufbauen?“ „Besteht wohl noch die NÖP?“ (Neuökonomische Politik), „Was ist Demokratismus?“ „Worauf ist die bourgeoise Konstitution begründet?“ und viele andere noch.

Zum Schluß beschloß die Jugend von Dmitriewka einen Zirkel zur Erlernung der laufenden Politik in Versammlungen welcher der Bericht des Genossen Stalin und die Konstitution gründlich erlernt werden sollen. **Titorenko**

Immer noch keine Politbeschäftigung

Im Köppentaler Kolchos „Rote Fahne“, war noch nicht eine Politbeschäftigung der Jugend. Das KK d. LKJV d. SU kümmert sich nicht um die politische Schulung der Komsomolisten. Schon seit 2 Monaten haben die Komsomolisten die nötige Bücher angekauft, aber Beschäftigung

finden nicht statt, weil kein Propagandist vorhanden ist.

Die Komsomolisten verlangen vom KK d. Komsomol in schnellster Frist die Politbeschäftigung bei uns zu organisieren. **E. Berger**

Jeder Kollektivist wird seine Zeitung lesen

Am 25. Dezember fand in Marienburg eine Versammlung der Kollektivistinnen statt. Es stand die Frage der Verbreitung der Zeitschriften auf der Tagesordnung.

In ihren Auftritten sprachen die Kollektivistinnen von der großen Hilfe der Partei und Regierung, die auf Initiative des Gen. Stalin in Form von Versorgungs- und Fouragedarlehen dem Kolchos erwiesen wurde. Sie hoben dann hervor, daß viel so wenig Zeitungen verbreitet und gelesen werden in Marienburg, was die Aktivität der Kollektivistinnen sehr beeinträchtigt.



Glückliche Kinder werden unter dem Sowjetstern geboren.

Besonders aktiv waren die Frauen auf der Versammlung. Sie ließen sich unmittelbar noch auf der Versammlung 33 Exemplare „Nachrichten“ und „Stalinist“ aus-schreiben und beschlossen, dem Dorfsowjet und der Kolchosverwaltung zu helfen, daß innerhalb drei Tagen jeder Kollektivist seine Zeitung bekommt. Die Kollektivistinnen **K. L. März, A. Katzendorf, R. März, A. Metzler, E. März** nehmen besonders aktiv teil an dieser Arbeit.

Weiter sprachen die Kollektivistinnen ihre Empörung gegen die faschistischen Piraten aus, die unseren Frachtdampfer „Komsomol“ versenkten. Die Kollektivistinnen sprachen ihre Bereitschaft aus, falls die Faschisten sich erkühnen und unser sozialistisches Heimatland überfallen, sie selbstlos zu verteidigen.

Die Kollektivistinnen und Kollektivistinnen sprachen dem Gen. Stalin und der Partei Lenins—Stalins ihren Dank aus für das freudenvolle, glückliche Leben. **Fr. Becker.**

„Kultureller“ Handel in Sichelberg

In der Sichelberger Konsum ist die Arbeit und der Handel schwach organisiert. Man unterschätzt einfach diese Arbeit. Aus diesem Grund gibt es in letzter Zeit fast keine Manufaktur, keine Kostjüme und Lederwaren.

Oftmals kommt es sogar vor, daß solche tägliche Bedarfsartikel wie Zucker, Tee, Süßholz usw. fehlen.

Das einzige wofür man sehr sorgt ist—Knöpfe, Puder, Krappen usw. was natürlich auch sein muß. Doch beschränkt man sich allzu-sehr auf diese Artikel.

In der Kooperative befinden sich fast ständig Gäste, die hier rauchen, Körnknacken, auf den Fußboden spucken, zweckloses Gerede führen und sich sogar an den Verkaufstisch setzen. An den Wänden hängen Staub und Spinnweben, der Fußboden ist schmutzig. Kann da wohl Rede sein von einem kulturellen Handel?!

Die Kollektivistinnen reden so manches über solche Zustände in der Kooperative.

Wird der Kantonkonsumverband sich bald für eine solche Arbeit interessieren. **Kollektivist**

Gericht FUTTERDIEBE

Das Gnadenflurer Volksgericht hat am 24. Dezember 1936 die Angelegenheit des Diebstahls an Futter im Kolchos zu Kawelinka behandelt.

Es standen die Futterdieben **Fink A. und L. Becker** vor Gericht.

Fink war schonmal vor Gericht und verurteilt worden und bekam jetzt 2 Jahre Freiheitsentziehung. L. Becker, der der Aufforderung Finks folgte, bekam ein Jahr Besserungsarbeit. **Reusch.**

Verschlepptes Getreide... in Ausgabe geschrieben

Straßenfeld. Im Dorfsowjet arbeitet als Sekretär ein gewisser Dann. Er nützt den noch unerfahrenen Vorsitzenden des Dorfsowjets, Gen. Bogdanow dazu aus, um die Arbeitsdisziplin im Dorfsowjet zu verletzen. Oftmals kommt er tagelang nicht zur Arbeit: „Vorläufig können wir uns ausruhen“ ist seine Ausrede. Die Besucher aber, die in den Dorfsowjet kommen, können gefälligst abwarten bis Dann mal kommt.

Dann hintergeht auch den Dorfsowjet manchmal. Unlängst stellte sich heraus, daß im Kolchos 64 Zentner Getreide vom vorigen Jahr fehlen. Dann drückte gegen den Willen der Kollektivistinnen auf der Versammlung den Vorschlag durch, das fehlende Getreide in Ausgaben zu schreiben. So heißt es auch im Protokoll. Die Kollektivistinnen kamen aber auf ihrer Versammlung nicht zu einem solchen einheitlichen Entschluß. Im Dorfsowjet wurde diese Frage nicht verhandelt, da Gen. Bodanow (der nicht deutsch kann) von Dann hinterführt wurde.

Dann arbeitet auch als Leiter der Hilfsgruppe des Staatsanwalts. Als solcher nimmt er die Klagen der Kollektivistinnen nicht entgegen (der Fall mit F. Günter).

Hugo Stürmer

Wie der Dampfer „Komsomol“ unterging
Radiogramm vom Dampfer „Kusbaß“.

Leningrad, 26. Dez. 2 Uhr 10 Min. Eben erst traf hier ein Radiogramm vom Dampfer „Kusbaß“ ein, der sich in der Nähe des Dampfers „Komsomol“ im Moment seines Unterganges durch die Hand der faschistischen Piraten befand. Gestern verließ der Dampfer „Kusbaß“ den italienischen Hafen Livorno zur Fahrt nach Odessa. Von Bord des „Kusbaß“ werden einige Einzelheiten des Unterganges des „Komsomol“ gemeldet.

Als der Dampfer „Kusbaß“ auf der Fahrt nach Livorno durch die Gibraltarstraße fuhr, wurde er von den Faschisten einen Tag in Ceuta festgehalten.

Am 14. Dezember um 13 Uhr 12 Min. hatte der „Kusbaß“ Verbindung mit dem Dampfer „Komsomol“, der mit Tschiaturer Manganerzen von Poti nach Gent fuhr. Der Hörbarkeit nach zu urteilen, befand sich der „Komsomol“ in einer Entfernung von rund 80 Meilen vom „Kusbaß“.

—Wir verständigten ihn— heißt es im Radiogramm— von unserem Festhalten in Ceuta. Der Kapitän des „Komsomol“ versprach, uns um 16 Uhr anzurufen. Als dies nicht erfolgte, riefen wir ihn selbst um 16 Uhr 5

Min. an. Wir bekamen aber keine Antwort. Nach einiger Zeit bekamen wir unerwartet von einem belgischen Schiff Mitteilung, daß auf dem Meer ein Sowjetschiff brenne. Es wurde auch die Stelle der Feuersbrunst ungefähr angegeben.

Um 17 Uhr 50 Min. wurde vom „Kusbaß“ ein neues Radiogramm aufgenommen, diesmal von einem englischen Schiff. Es teilte mit, daß im Meer ein Schiff, offenbar russischer Nationalität, brenne. Laut Mitteilung der Besatzung des englischen Schiffes konnte der Name des brennenden Schiffes nicht festgestellt werden.

Wir sind bereit unsere sozialistische Heimat zu verteidigen

Am 23. Dezember haben die Kollektivistinnen des Gnadenflurer Kolchos „Komintern“ die Mitteilung der TASS über das Anzünden und Versenken unseres Frachtdampfers durch die faschistischen Barbaren besprochen. Die Kollektivistinnen sind empört über das piratische Vorgehen der blutigen Faschisten. Der Kollektivist **Lotz** sprach darüber, daß die Faschisten mit ihrem ungeheuren Verbrechen nur ihre Schwäche bewiesen. Er sagte: „Wir

sind bereit auf den ersten Ruf der Regierung unsere sozialistische Heimat zu verteidigen.“

Der Kollektivist **Fehler** wies daraufhin, daß das ungeheure barbarische Verbrechen nicht unbestraft gelassen werden darf. Es trat noch eine Reihe Kollektivistinnen auf, welche die Regierung baten die Bande Piraten nicht unbestraft zu lassen.

„STALINIST“

muß in jedem Heim des Kollektivistinnen und Arbeiters sein Beilied euch noch vor dem 1. Januar 1937 eure Zeitung zu bestellen. Bestellungen werden von jedem Briefträger und Postamt entgegengenommen.

„Stalinist“ kostet nur für

- 1 Monat 75 Kop.
- 3 Monate 2 Rbl 25 Kop.
- 6 — — 4 Rbl 50 Kop.
- 1 Jahr 9 Rbl.

Jeder lese und verbreite „Stalinist“!
Die Redaktion

Verantwortlicher Redakteur:
G. N. WERBACH

Dorf Gnadenflur, Kantontypographie der Zeitung „Stalinist“. Bevollmächt. der Hauptlitv. № 5—1
Auflage 700 Exempl.

H. Z.